

Projektbeschrieb

## Gelebte Inklusion

Pilotprojekt zur Gleichstellung von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen  
im Bereich der Prävention sexueller Gewalt und Förderung sexueller Gesundheit

# Verein liebi+

## Projektbeschrieb Verein liebi+

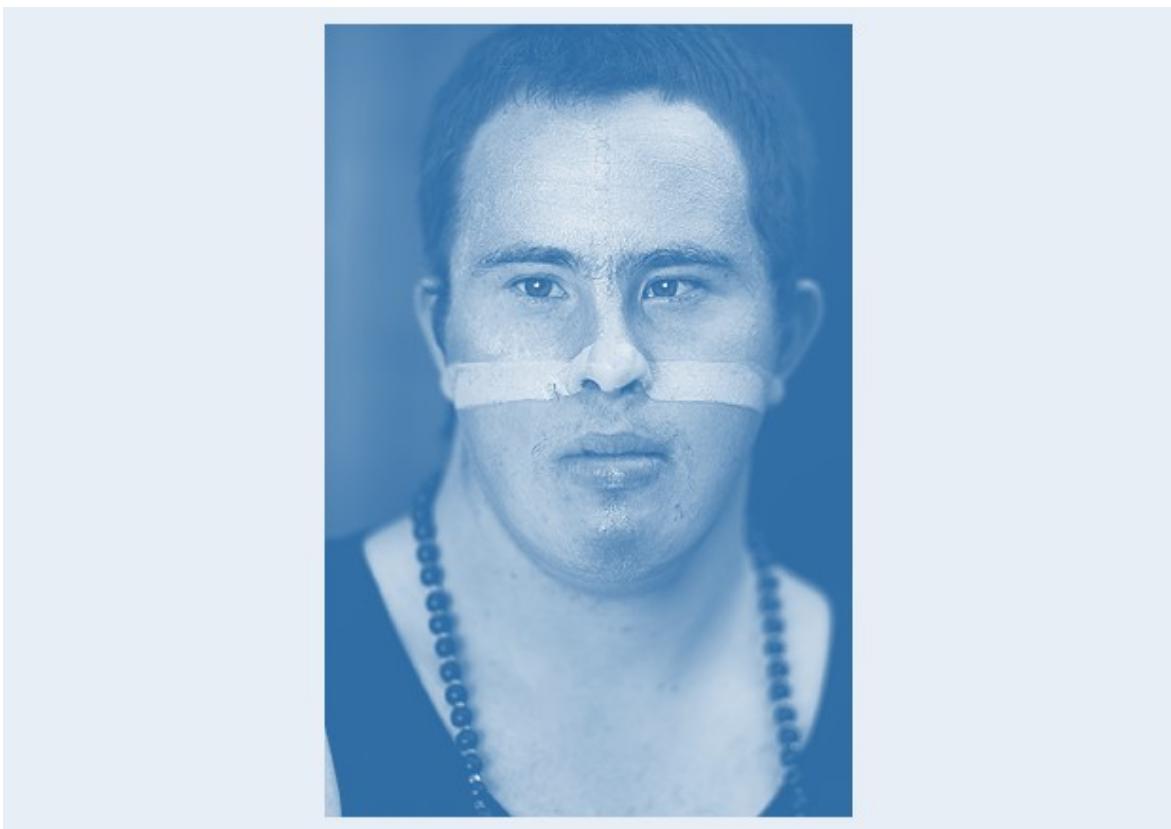


Bild Quelle: Touchdown-Ausstellung<sup>1</sup> Paul Klee Museum Bern

### **Ein Teil der Gesellschaft sein.**

#### **Kontakt und Projektleitungsteam:**

##### **Sylvia Milewski Meienberg**

Sozialpädagogin FH  
MAS LKO Sexualberatung/-pädagogik  
Fachperson für sexuelle Gesundheit  
in Bildung und Beratung  
Sexualtherapeutin MSc  
Spezialisierung: Sexualität von Menschen mit Beeinträchtigungen

Postadresse: Geeringstrasse 32, 8049 Zürich  
M: 076 402 54 42 / Mail: smilewski@gmx.ch

##### **Irene Müller**

MA in Sozialarbeit und Lic.phil. I  
Dozentin und Projektleiterin  
an der Hochschule  
Luzern – Soziale Arbeit

#### **Vorstand:**

Dr.med. Marina Costa (Präsidentin, Aufbau Fachstelle Lust und Frust in Zürich)  
Alex Oberholzer (u.a. Radio 24, Look and Roll, Theater HORA)  
Ueli Christoffel (ehemaliger leitender Mitarbeiter des Amtes für Justizvollzug in Zürich)

#### **Patin:**

Patin Stina Werenfels / Dschoint Ventschr

---

<sup>1</sup>TOUCHDOWN-Ausstellung ist ein Forschungsprojekt (mit und über Menschen mit Downsyndrom) und wurde vom 24. Januar 2018 bis 13. Mai 2018 im Zentrum Paul Klee in Bern gezeigt. Das Bild symbolisiert für den Verein liebi+ die Notwendigkeit, einen neuen Blick auf Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen zu gewinnen. Selbstbewusstsein, Gleichstellung und Partizipation sollen im Zentrum stehen. Was im Bereich der Kunst bereits initiiert wurde, möchten wir nun im Bereich von Beratung und Bildung anpacken.

## Inhalt

|       |   |    |
|-------|---|----|
| 1.    | Kurzbeschreibung .....  | 3  |
| 2.    | Ausgangslage und Ziele.....                                   | 4  |
| 3.    | Fünf wichtige Gründe für das Projekt .....                    | 4  |
| 4.    | Zielgruppen .....   | 6  |
| 5.    | Angebote.....   | 6  |
| 5.1.  | Prävention .....  | 7  |
| 5.2.  | Beratung .....  | 7  |
| 6.    | Freie Mitarbeitende.....                                      | 8  |
| 7.    | Freiwillige .....   | 8  |
| 8.    | Vernetzung / Partnerschaften .....                            | 8  |
| 9.    | Öffentlichkeitsarbeit.....                                    | 8  |
| 10.   | Arbeitsweise / Mittel und Methoden .....                      | 9  |
| 11.   | Transparenz.....  | 9  |
| 12.   | Sharing Economy / Suffizienz .....                            | 9  |
| 13.   | Preise.....   | 9  |
| 14.   | Qualitätssicherung.....                                       | 10 |
| 14.1. | Fachmitarbeitende .....                                       | 10 |
| 14.2. | Peermitarbeitende .....                                       | 10 |
| 14.3. | Freie Mitarbeitende und Freiwillige .....                     | 10 |
| 14.4. | Fachbeirat .....  | 10 |
| 15.   | Evaluation / Jahresbericht .....                              | 11 |
| 16.   | Räumlichkeiten .....  | 11 |
| 17.   | Erreichbarkeit.....   | 12 |
| 17.1. | Öffnungszeiten .....  | 12 |
| 18.   | Projektteam .....   | 12 |
| 19.   | Organisation / Rechtsform .....                               | 13 |
| 20.   | Empfehlungen .....  | 13 |
| 21.   | Budget und Finanzierungsplan .....                            | 14 |
| 22.   | Aktionsplan .....   | 14 |
| 22.1. | Pilotphase 1: Gründungsphase / Vorprojekt: ca. 6 Monate ..... | 14 |
| 22.2. | Pilotphase 2: Aufbauphase: 24 Monate .....                    | 14 |
| 22.3. | Weitere Betriebsphasen: ab 24 Monaten .....                   | 14 |
|       | Quellenverzeichnis.....                                       | 15 |

## 1. Kurzbeschreibung

Sexuelle Selbstbestimmung ist für alle Menschen ein wichtiges Lebensthema, unabhängig davon ob sie mit einer Beeinträchtigung leben oder nicht. Niemand darf wegen einer geistigen Behinderung diskriminiert werden. Dazu gehört auch ein gleichberechtigter Zugang oder das Schaffen von geeigneten öffentlich zugänglichen Stellen mit medizinischen und/oder psychosozialen Angeboten hinsichtlich der Sexuellen Gesundheit. Es besteht grosser Bedarf nach selbstbestimmter, niederschwelliger Information und Beratung zu verschiedensten Aspekten von Beziehung und Sexualität. Aktuell ist das Beratungsangebot im Bereich von Sexualität, Intimität und Partnerschaft für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen in der Schweiz kaum vorhanden. Auch das entsprechende Fachwissen an der Schnittstelle der Themen Sexualität und Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen ist nicht genügend vorhanden. Menschen mit kognitiven Einschränkungen können viele Angebote rund um Liebe, Beziehung, Sexualität und sexueller Gewalt nur begrenzt nützen. Zudem sind sie überdurchschnittlich häufig von sexueller Gewalt betroffen. Gerade ältere Menschen mit kognitiven Einschränkungen, aber nicht nur, haben in der Schule und im Elternhaus kaum sexuelle Aufklärung erhalten. Es ist wichtig, dass sie einen eigenständigen Zugang zu alters- und entwicklungsadäquaten Informationen erhalten.

Der Verein liebt+ will dem Gleichstellungsgesetz Nachdruck verleihen und qualitativ hochstehende und innovative Angebote im Bereich der Prävention von sexueller Gewalt und der Förderung sexueller Gesundheit schaffen. liebi+ betreibt eine Beratungs- und Bildungsstelle, welche niederschwellig zugänglich, kostenlos und auf Wunsch auch anonym genutzt werden kann. liebi+ soll zudem ein Ort sein, den Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen partizipativ mitgestalten können, um passgenaue Angebote mitzuentwickeln und gemeinsam mit Fachpersonen durchzuführen.

Zielgruppe sind jugendliche und erwachsene Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung, deren Eltern und Angehörige sowie Assistenz- Betreuungspersonen und gesetzliche Vertretungen aus der ganzen Deutschschweiz.

Das Angebot setzt Schwerpunkte in der Prävention und Bildung, insbesondere jedoch in der persönlichen Beratung Betroffener. Pro Jahr wird mit 350 bis 400 Beratungen gerechnet. liebi+ arbeitet nach dem neusten State of the Art und orientiert sich an den Stärken der Zielgruppe (lösungsorientiert). Fachmitarbeitende bestehen ausschliesslich aus qualifizierten und erfahrenen Personen. Peermitarbeitende werden fachlich begleitet und erhalten Aus- und Weiterbildungen. Voraussetzung für die Mitarbeit ist nebst einer Eignungsabklärung die Teilnahme an der Basisausbildung von [www.mensch-zuerst.ch](http://www.mensch-zuerst.ch) für Selbstvertretende. Leitungsteam und freie Mitarbeitende werden von einem Fachbeirat begleitet.

Mitte 2019 ist die Gründungs- und Vorbereitungsphase abgeschlossen. Ab Juli 2019 beginnt die Aufbauphase der Beratungs- und Informationsstelle. Ab Januar 2020 wird die Beratungstätigkeit aufgenommen, ab Juli 2020 die Bildungstätigkeit. Die Pilotphase dauert bis Dezember 2021 und wird laufend evaluiert und mit einem Zwischen- und Schlussbericht dokumentiert.

Der Gesamtbedarf des Projekts beläuft sich auf CHF 590'000 für 2 ½ Jahre. Die öffentliche Hand soll rund CHF 290'000 Franken abdecken. Für die Restfinanzierung werden Stiftungen und Organisationen im Behindertenbereich angegangen. Für die langfristige Finanzierung werden Leistungsvereinbarungen angestrebt.

## 2. Ausgangslage und Ziele

Momentan gibt es in der deutschsprachigen Schweiz nur drei Beratungsstellen (eine in Basel und zwei in Bern<sup>2</sup>), welche auf die Beratung von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen im Bereich von Sexualität, Intimität und Partnerschaft spezialisiert sind. Gemäss einer Erhebung der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit fehlen in den bestehenden Fach- und Beratungsstellen der Behindertenhilfe wie auch der Sexuellen Gesundheit entsprechende Angebote. Auch das entsprechende Fachwissen an der Schnittstelle der Themen Sexualität und Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen ist nicht genügend vorhanden (Daniel Kunz, 2016, S. 50-80). Zudem bestehen zurzeit in keiner öffentlich zugänglichen Beratungs- oder Bildungsstelle im Bereich Beziehungen und Sexualität Angebote, die konsequent mit Menschen mit Beeinträchtigungen als Expert\_innen in eigener Sache partizipativ entwickelt und durchgeführt werden (Miriam Chirilli, 2017). Es gibt auch keine bestehende Einrichtung im Raum Zürich, welche sowohl die Prävention von sexueller Gewalt, wie auch die Förderung sexueller Gesundheit für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung anbietet. Fachlich gesehen macht aber genau dieses Zusammenlegen am meisten Sinn. Dies ist in der Fachwelt umstritten, wurde in der Schweiz bisher aber kaum umgesetzt, da die Prävention von sexueller Gewalt und die Förderung Sexueller Gesundheit historisch gesehen aus unterschiedlichen Bewegungen entstanden sind, was sich in den unterschiedlichen institutionellen Trägern nach wie vor zeigt.

Der Verein liebt+ möchte diese Angebotslücke schliessen. Er setzt sich zum Ziel, qualitativ hochstehende und innovative Angebote im Bereich der Prävention von sexueller Gewalt und der Förderung sexueller Gesundheit zu schaffen. Die Angebote richten sich direkt an Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen und ihr Umfeld. Aus diesem Grund betreibt liebi+ eine Beratungs- und Bildungsstelle, welche niederschwellig zugänglich, kostenlos und auf Wunsch auch anonym genutzt werden kann. Das Projekt soll bewirken, dass erwachsene Menschen mit kognitiven Einschränkungen und ihr Umfeld ein öffentlich zugängliches Angebot erhalten, sie wissensbasiert und methodisch nach dem State of the Art zum Thema Prävention von sexueller Gewalt und Förderung der sexuellen Gesundheit beraten werden oder sich dazu bilden können. Dabei geht es einerseits um einen barrierefreien Zugang der Zielgruppe zu diesen Themen aber auch um eine Gleichbehandlung im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung bezüglich Qualität des Angebotes. Das bedeutet konkret, erwachsene Menschen mit kognitiven Einschränkungen und ihr Umfeld sollen einen Ort erhalten, wo sie sich mit Themen der Sexuellen Gesundheit und Prävention von Sexueller Gewalt adressat\_innengerecht, entwicklungs- und altersadäquat und nah an ihrem Alltag auseinandersetzen können und bei Bedarf weitere Unterstützung erhalten.

Die Stelle soll zudem ein Ort sein, den Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen partizipativ mitgestalten können, um passgenaue Angebote mitzuentwickeln und gemeinsam mit Fachpersonen durchzuführen.

## 3. Fünf wichtige Gründe für das Projekt

### **Menschen mit kognitiven Einschränkungen sind überdurchschnittlich häufig von sexueller Gewalt betroffen.**

Eine Vielzahl an aktuellen wissenschaftlichen Studien weist darauf hin, dass **Menschen mit Behinderungen und - insbesondere mit kognitiven Beeinträchtigungen – eine besonders vulnerable Gruppe bilden, die überdurchschnittlich häufig von sexueller Gewalt betroffen ist** (z.B. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2012; Jörg Fegert et al., 2006; Susanna Niehaus et al. 2012; Conny Schmid, 2012; Aiha Zemp et al. 1996 & 1997).

---

<sup>2</sup> AirAmour in Basel, Herzblatt von insieme Kanton Bern und Fachstelle Lebensräume von insieme Schweiz in Bern.

## Mangelnde Zugänglichkeit von Beratungs- und Bildungsangeboten für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen

2016 führte die Hochschule Luzern für Soziale Arbeit eine Umfrage bei Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen durch (Kunz, 2016). Sie ergab, dass ein grosser Bedarf nach selbstbestimmter, niederschwelliger Information und Beratung zu verschiedensten Aspekten von Beziehung und Sexualität besteht. Eine gleichzeitig durchgeführte Befragung von Beratungsstellen der Sexuellen Gesundheit, der Behindertenhilfe und der Opfer- beziehungsweise Täter\_innenberatung zeigte aber, dass **Menschen mit kognitiven Einschränkungen viele Angebote rund um Liebe, Beziehung, Sexualität und sexueller Gewalt nur begrenzt nützen können.** Es fehlt bisher an qualitativ guten, barrierefreien und niederschwellig zugänglichen Angeboten, die sich spezifisch an Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen im Themengebiet Partnerschaft, Intimität und Sexualität richtet.

## Umsetzung der Bundesverfassung (BV) und der Behindertenrechtskonvention (BRK)

Die Schweizerische Bundesverfassung erwähnt unter Art. 8 Abs.2, dass niemand diskriminiert werden darf wegen einer geistigen Behinderung. Dies bedeutet auch einen gleichberechtigten Zugang zu Beratungs- und Bildungsangeboten im Bereich der Sexuellen Gesundheit. Zusätzlich ist in der Schweiz seit Mai 2014 die Behindertenrechtskonvention in Kraft. Auch dort wird bekräftigt, dass Menschen mit Behinderungen einen gleichberechtigten Zugang zu Informationen zu gewähren ist, die der Öffentlichkeit in städtischen und ländlichen Gebieten offenstehen und für sie bereitgestellt werden (Art. 9). Dazu gehört auch ein gleichberechtigter Zugang oder das Schaffen von geeigneten öffentlich zugänglichen Stellen mit medizinischen und/oder psychosozialen Angeboten im Bereich der Sexuellen Gesundheit. Zusätzlich ist in der BRK explizit die Achtung der Privatsphäre (Art. 22) und die Achtung der Wohnung und der Familie (Art. 23) erwähnt.

## Peer to Peer oder Menschen mit kognitiven Einschränkungen als Expert\_innen in eigener Sache

Partizipation ist einer der allgemeinen Menschenrechtsgrundsätze. Gemäss Art. 3 der BRK sind Menschen mit einer Behinderung in die Gesellschaft einzubeziehen und ihnen die volle und wirksame Teilhabe an der Gesellschaft zu gewähren. Dies bedeutet, auch Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen bei der Entwicklung und Durchführung von Beratungs- und Bildungsangeboten zum Thema Sexualität und Prävention vor Sexueller Gewalt gleichberechtigt miteinzubeziehen. Das ist notwendig, um wirksame und für die Zielgruppe annehmbare Angebote zu schaffen. Gemäss der Untersuchung von Kunz (2016) und Chirilli (2017) werden zurzeit in der deutschsprachigen Schweiz keine Menschen mit kognitiven Einschränkungen als Expert\_innen in eigener Sache bei der Entwicklung und Durchführung von öffentlich zugänglichen Angeboten in diesen Themenbereichen beteiligt<sup>3</sup>.

## Sexuelle Rechte für alle

Sexuelle Selbstbestimmung ist für alle Menschen ein wichtiges Lebensthema, unabhängig davon ob sie mit einer Behinderung leben oder nicht (z.B. Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 2015; Fegert et al. 2006; Kunz 2016; Barbara Ortland, 2016; Sexuelle Gesundheit Schweiz und Insos, 2017). Die Bandbreite der sexuellen Rechte reicht vom Recht auf die Möglichkeit, Sexualität in vielfältigen und selbstbestimmen Formen leben zu können bis zum Schutz vor sexualisierter Gewalt. Um ihre sexuellen Rechte wahrnehmen zu können, müssen Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen verstehen, was sie praktisch bedeuten. Gerade ältere Menschen, aber nicht nur, mit kognitiven Einschränkungen haben in der Schule und im Elternhaus kaum sexuelle Aufklärung erhalten und oft viele Fragen und Unsicherheiten dazu. Für **jüngere Menschen mit kognitiven Einschränkungen** ist es zudem wichtig, dass sie nebst Schule, Elternhaus und allenfalls Institutionen der Behindertenhilfe **einen eigenständigen Zugang zu alters- und entwicklungsadäquaten**

<sup>3</sup> Ein sehr erfolgreiches Projekt mit Partizipation von Menschen mit kognitiven Einschränkungen wurde von der Projektleiterin Sylvia Milewski Meienberg durchgeführt. Sie bezog bei der Entwicklung und Durchführung von Angeboten zum Thema Beziehungen und Sexualität Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen als gleichberechtigte Partner\_innen mit ein. Dieses Projekt fand jedoch innerhalb einer existierenden Institution im Wohn- und Arbeitsbereich statt und war somit nicht öffentlich zugänglich. (Chirilli, 2017)

**Informationen erhalten.** Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für Sexuelle Gesundheit im Sinne der Weltgesundheitsorganisation WHO<sup>4</sup>. Auch die Einschätzung von verschiedenen Vertretenden der Behindertenhilfe (Personen / Institutionen, Peers) hat ergeben, dass ein eigenes Angebot zu diesem sensiblen, noch sehr pionierhaften Thema erwünscht, zu rechtfertigen und nachvollziehbar ist. Ebenso empfiehlt die Eidgenössische Kommission für sexuelle Gesundheit (EKSG 2016) eigene, zielgruppengerechte Angebote zu schaffen.

Aus all diesen Gründen braucht es eine umfassende und qualitativ gute Prävention von Sexueller Gewalt und umfassende und qualitativ gute Beratungs- und Bildungsangebote zu selbstbestimmten Beziehungen und Sexualität.

## 4. Zielgruppen

- Jugendliche und erwachsene Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung, wobei zu beachten ist, dass bei psychisch beeinträchtigen Personen eine Entwicklungsverzögerung vorherrscht und pubertäre Themen bis Ende 20 auftreten können.
- Eltern, Angehörige
- Assistenz- / Betreuungspersonen / gesetzliche Vertretungen

Das Angebot steht allen Personen aus der deutschsprachigen Schweiz offen.

Das Potential beläuft sich auf schätzungsweise 20'000 Personen, davon allein im Kanton Zürich auf 18'000 Personen.<sup>5</sup>

## 5. Angebote

Der Verein liebi+ bietet ein breites Angebot. Dieses reicht von direkter Beratung der Zielgruppe, über Bildungsveranstaltungen, bis hin zu Öffentlichkeitsarbeit.

---

<sup>4</sup>«Sexuelle Gesundheit ist ein Zustand des physischen, emotionalen, geistigen und sozialen Wohlbefindens in Bezug auf die Sexualität. Das bedeutet nicht nur die Abwesenheit von Krankheit, Funktionsstörungen oder Gebrechen. Sexuelle Gesundheit setzt einen positiven und respektvollen Zugang zu Sexualität und sexuellen Beziehungen voraus, wie auch die Möglichkeit, genussvolle und risikoarme sexuelle Erfahrungen zu machen, frei von Zwang, Diskriminierung und Gewalt. Sexuelle Gesundheit lässt sich erlangen und erhalten, wenn die sexuellen Rechte der Menschen geachtet, geschützt und garantiert werden. » (WHO, zit. in eidgenössische Kommission für sexuelle Gesundheit (EKSG), 2016)

<sup>5</sup> Gemäss Bundesamt für Statistik (BfS) leben in der Schweiz schätzungsweise 1.8 Mio. Menschen mit Behinderungen. 55 % davon weisen eine kognitive Beeinträchtigung auf, ca. 70% wohnen in der deutschsprachigen Schweiz. Zählt man zu jeder Person mit Beeinträchtigung eine Person aus dem Angehörigenkreis und eine professionelle Bezugsperson dazu, kommt man auf eine theoretisch sehr hohe Anzahl möglicher Angebotsnutzenden für das Projekt liebi+. Im Kanton Zürich wurden gemäss BfS im Jahr 2015 3752 Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen erfasst, welche in einer Institution wohnen. Zählt man eine gleichgrosse Anzahl Personen dazu, welche ebenfalls eine kognitive Einschränkung haben und nicht in einer Institution wohnen sowie die Personen aus dem Umfeld, so kommt man auf eine potentielle Zielgruppe von ca. 18'000 Personen. Aufgrund der meist eingeschränkten Mobilität von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen und dem Standort der Beratungsstelle ist anzunehmen, dass die Teilnehmenden vornehmlich aus Stadt und Kanton Zürich stammen werden.

## 5.1. Prävention

Prävention von sexueller Gewalt ist ein zentraler Bereich des Angebotes von liebi+, sowohl im Bereich der Beratung wie auch im Bereich der Bildung. liebi+ vertritt dabei einen Ansatz von Prävention, welcher neben der Vermittlung von entsprechenden Fachinformationen über sexuelle Gewalt, die gezielte Förderung von Selbstbestimmung, Selbstbewusstsein und Autonomie von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen ins Zentrum setzt. Dieser Präventionsansatz wird auf lilli.ch<sup>6</sup> bereits seit 17 Jahren sehr erfolgreich umgesetzt. Auch die Projektleiterin konnte diesen Präventionsansatz über einen Zeitraum von sieben Jahren in ihrer Arbeit mit Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung erfolgreich erproben und anwenden. Die Präventionsarbeit greift sowohl in die Beratungs- wie in die Bildungstätigkeit über.

## 5.2. Beratung

Die direkte Beratung ist das Herzstück von liebi+. Dafür sind ab der Projektphase 2 (ab Januar 2020) 100 Stellenprozente vorgesehen (ca. 80% Direktberatung, 20% Bildungsarbeit). Wir rechnen pro Jahr mit 350 bis 400 Beratungen (Face to face und Telefon).

### Beratung und Information für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen

Die persönliche Beratung für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen kann einzeln, als Paar oder in der Gruppe wahrgenommen werden. Folgende Themenbereiche können beispielsweise Inhalt sein:

- Liebe und Beziehungen / Partnerschaftswunsch
- Sexualität (alle Themenbereiche, auch konflikthafte)
- Sexuell übertragbare Infektionen
- Verhütung (w/m), Schwangerschaft, Schwangerschaftsabbruch
- Sexuelle Orientierung / Geschlechtsidentität
- Kinderwunsch / Elternschaft
- Körperschema
- Sexuelle Gewalt (Thema in ca. 50% der Beratungen)
- Internet- und Social-Media-Aktivitäten
- interkulturelle Normen und Deutungsmuster in Bezug auf Sexualität
- Sexuelle Rechte / Gesetze
- Allgemeine Lebensfragen

### Beratung und Information für Eltern / Angehörige / Betreuungs- und Assistenzpersonen

Die Beratung für Eltern / Angehörige / Betreuungs- und Assistenzpersonen, sowie gesetzliche Vertretungen wird durch folgende Angebote ergänzt:

- Sexualerziehung
- Wissen über eine alters- und entwicklungsadäquate sexuelle Entwicklung
- Begleitung im (Betreuungs-) Alltag

## Bildung

Verschiedene Bildungsveranstaltungen werden für Menschen mit Beeinträchtigung, wie auch für ihr Umfeld, angeboten. Das Angebot orientiert sich an den Bedürfnissen der Zielgruppe. Inhalte können z.B. sein:

- Autismus und Liebe
- Die Kunst, jemanden für sich gewinnen zu können (Flirten, Verführen)
- Mein Raum / dein Raum (Thema Grenzen)

<sup>6</sup> lilli.ch bietet seit 2001 anonyme und niederschwellige Online-Beratung für Jugendliche und junge Erwachsene in den Bereichen Sexualität, Verhütung, Gewalt, Beziehungen und Männer- und Frauenthemen. Die Website erreicht täglich bis zu 10'000 Menschen und hat den Förderpreis der Stadt Zürich und den AGAVA Preis gewonnen. Aktuell wird das Angebot Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung besser zugänglich gemacht. Lilli unterstützt das Projekt liebi+ beim Aufbau, indem bestehende Konzepte als Inspiration zur Verfügung gestellt werden.

## Projektbeschrieb Verein liebi+

- Positives Körpergefühl / Selbstbild / Zugang zu Gefühlen
- Frauenthemen
- Männerthemen
- Paargruppe
- HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen
- Sexuelle Hilfsmittel
- RealCare Babypraktikum<sup>7</sup>
- Sexuelle Orientierung

### Abgrenzung

liebi+ ist eine Beratungs- und Bildungsstelle und keine Fachstelle. Es werden somit keine Supervisionen, Fachberatungen oder Bildungsveranstaltungen für Fachpersonen, Leitungspersonen oder Organisationen angeboten. Ebenso ist liebi+ keine Stelle für Krisenintervention oder forensische Abklärungen im Bereich der Sexuellen Gewalt.

### Triage

Bei Bedarf arbeitet liebi+ interdisziplinär oder vermittelt Fachpersonen / Fachstellen, welche in folgenden Disziplinen barrierefrei arbeiten: Psychologie, Psychiatrie, Gynäkologie, Urologie, Sexualmedizin, Sexualtherapie, Opferhilfe, Forensik.

## 6. Freie Mitarbeitende

liebi+ plant mit bezahlten freien Mitarbeitenden verschiedener Disziplinen (mit und ohne Handicap) zusammenzuarbeiten, um zusätzliche Angebote machen zu können. Die freien Mitarbeitenden werden vornehmlich für den Bereich Bildung angefragt. (s. Punkt 5.2.).

## 7. Freiwillige

liebi+ arbeitet mit Freiwilligen (mit und ohne Handicap) zusammen. Freiwillige werden nicht in der Beratungs- und Bildungsarbeit eingesetzt, sondern in Aufgabengebieten der Administration, der Grafik oder der Events. Wir richten uns in der Abwicklung der Freiwilligenengagements nach Vorgaben von Benevol.

## 8. Vernetzung / Partnerschaften

liebi+ kennt die Angebote und arbeitet aktiv mit thematisch verwandten Anbietenden / Institutionen / Organisationen zusammen. liebi+ konkurrenziert keine bereits bestehenden Angebote, sondern versteht sich als ein ergänzendes Angebot.

## 9. Öffentlichkeitsarbeit

liebi+ betreibt Öffentlichkeitsarbeit, um für die Thematik der Zielgruppe zu sensibilisieren.

### Bekanntmachung des Projektes

liebi+ verfügt über umfassende Adresslisten. Folgende Personen, Institutionen, Verbände und Organisationen werden in der deutschsprachigen Schweiz über das neue Angebot von liebi+ informiert: Alle Opfer- und Täter\_innenberatungsstellen, Präventionsfachstellen zu sexueller Gewalt,

---

<sup>7</sup> SToRCH+, das Simulationstraining mit dem Realcare Baby aus der Schweiz. Kontakt: PD Dr. Dagmar Orthmann Bless, Heilpädagogisches Institut Universität Freiburg Schweiz, Petrus-Kanasius-Gasse 21, CH – Freiburg.

## Projektbeschrieb Verein liebi+

Sozialzentren, KESB und Mandatszentren, Spitäler (Gynäkologie / Urologie), Sexual- und Familienplanungsstellen, Institutionen, die Wohn- und Arbeitsplätze für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung anbieten, Fachhochschulen / Hochschulen und deren Studierende, die im Bereich Sozialarbeit, Sozialpädagogik oder Heilpädagogik zum Thema Sexualität und Behinderung Aus- oder Weiterbildungen anbieten, Pro Infirmis Schweiz, Insieme Schweiz, Procap, Institutionenverbund INSOS, Aidshilfe Schweiz / Beratungs- und Teststellen STI, Sexuelle Gesundheit Schweiz (Dachverband der Sexual- und Familienplanungsstellen Schweiz). Weitere Stellen werden laufend ergänzt.

Ebenso in Planung sind:

- eine Website mit umfassendem Überblick zu liebi+
- ein Informationsflyer, welcher sich direkt an die Zielgruppe richtet
- ein Eröffnungsanlass mit Anwesenheit von Vertretenden der Presse
- Interviews, Fachartikel, Referate zum Thema Sexualität und Behinderung an interessierte Zielgruppen
- Teilnahme an themenspezifischen Fachtagungen an Fachhochschulen
- Aktivitäten mit unserer Patin Stina Werenfels / Dschoint Ventschr und unserem Vereinsvorstand Alex Oberholzer, Radio 24

## 10. Arbeitsweise / Mittel und Methoden

liebi+ arbeitet nach dem neusten State of the Art und orientiert sich an den Stärken der Zielgruppe (lösungsorientiert). Der Einsatz von reichhaltigem Bildmaterial, Filmen, Körpermodellen und weiteren sexualagogischen Anschauungsmaterialien (Verhütungsmittelkoffer, Babysimulator), wie auch ein Besuch in einer Frauenarztpraxis gehören zur üblichen Arbeitsweise.

Folgende Beratungsformen sind möglich:

|   |  |
|---|--|
| Telefonische Beratung   | Kurzberatung (persönlich 1- 2 Stunden) |
| Prozess- oder zielorientierte Beratung über einen längeren Zeitraum | Triage                                 |

## 11. Transparenz

Statuten, Leitbild, Konzepte stehen im Sinne von Transparenz der Öffentlichkeit zur Verfügung (Website).

## 12. Sharing Economy / Suffizienz

Ein schlankes Budget einzuhalten ist liebi+ ein grosses Anliegen. Räume, Infrastruktur etc. sollen wo möglich mit anderen geteilt und in einem begrenzten Rahmen gehalten werden. Der administrative Aufwand soll so gering wie möglich ausfallen, damit der grösste Teil der Ressourcen in die direkte Arbeit mit der Zielgruppe fliessen kann. Entsprechende Lösungen werden gesucht und erarbeitet.

## 13. Preise

Das Angebot ist für Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung sowie ihr Umfeld kostenlos. Ausgenommen sind Bildungsveranstaltungen (kleiner Unkostenbeitrag).

## 14. Qualitätssicherung

liebi+ legt Wert auf qualitativ hochwertige Arbeit und will damit diesem Pilotprojekt zur Nachhaltigkeit verhelfen.

### 14.1. Fachmitarbeitende

Das Projekt liebi+ wird ausschliesslich von qualifizierten und erfahrenen Fachpersonen geführt. Die Teilnahme an Fachtagungen, kontinuierliche Weiterbildung, sowie Super- und Intervision sind fester Bestandteil der Arbeitskultur.

### 14.2. Peermitarbeitende

Auch Peermitarbeitende werden fachlich begleitet und erhalten Aus- und Weiterbildungen. Voraussetzung für die Mitarbeit ist nebst einer Eignungsabklärung, die Teilnahme an der Basisausbildung von [www.mensch-zuerst.ch](http://www.mensch-zuerst.ch) für Selbstvertretende.

### 14.3. Freie Mitarbeitende und Freiwillige

Freie Mitarbeitende und Freiwillige werden jeweils von einem Mitglied des Leitungsteams betreut, welches die Kultur- und Qualitätsvorstellungen des Vereins vermittelt und überprüft.

### 14.4. Fachbeirat

Das Leitungsteam und seine freien Mitarbeitenden werden von einem Fachbeirat in ihrer Arbeit unterstützt. Mitglieder des Fachbeirates sind:

#### Suad Dahir, Zürich

Expertin in eigener Sache (Person mit einer kognitiven Beeinträchtigung). Wohnhaft in den wohnstätten zwyssig, Zürich. Ausbildung in Selbstvertretung bei [www.mensch-zuerst.ch](http://www.mensch-zuerst.ch)

#### Susanne Streit, Zürich

Expertin in eigener Sache (Person mit einer kognitiven Beeinträchtigung), von Pro Infirmis betreut. Ausbildung in Selbstvertretung bei [www.mensch-zuerst.ch](http://www.mensch-zuerst.ch)

#### lic. phil. Christa Gubler-Gabban,

Psychotherapeutin FSP, Klinische Sexologin ASCLiF, ISI, SPVKS, Einzel- Paar- und Familientherapeutin, Forensische Therapeutin IOT, Supervisorin, Gründungsmitglied Zürcher Institut für klinische Sexologie. [www.ziss.ch](http://www.ziss.ch)

#### Dr. med. Barbara Kleeb

Fachärztin für Gynäkologie, Geburtshilfe FMH, Schwerpunkt operative Gynäkologie und Geburtshilfe, leitende Ärztin in Gynäkologie im Spital Muri, Medizin Feminin, Dietikon.

#### Prof. Daniel Kunz

Sozialarbeiter MSW, Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeut, Studiengangleiter MAS Sexuelle Gesundheit im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich an der Hochschule Luzern - Soziale Arbeit. [www.hslu.ch](http://www.hslu.ch)

**Prof. Peter Mösch, lic.iur,** Lizentiat beider Rechte, Studium der Kriminologie, Abschluss in Betriebswirtschaft im Non-profit-Bereich, Professor für Sozialrecht an der Hochschule Luzern - Soziale Arbeit. [www.hslu.ch](http://www.hslu.ch)

**Dr. med. Yvette Plambeck-Rauber,** FMH für Allgemeinmedizin, Sexualtherapeutin, [www.zismed.ch](http://www.zismed.ch)

## 15. Evaluation / Jahresbericht

Einmal im Jahr wird ein ordentlicher Jahresbericht erstellt und verschickt. Auch wird das Projekt laufend evaluiert, damit Entwicklung unterstützt und Optimierungen vorgenommen werden können (Instrumente dazu werden erarbeitet).

Für die Pilotphase wird eine separate Evaluation durchgeführt. Das Angebot von liebi+ basiert auf bereits gemachten, erfolgreichen Erfahrungen (über einen Zeitraum von 7 Jahren) eines ähnlichen, nicht öffentlichen Angebotes im institutionellen Bereich. Für die Zugänglichkeit eines erweiterten Personenkreises bedarf es kleinerer Anpassungen, welche vorgenommen werden. Damit diese nachvollziehbar gewährleistet werden können, wird das Angebot von liebi+ zu dieser Fragestellung sorgfältig, sowohl intern, wie auch extern evaluiert.

Intern werden einerseits laufend statistische Daten über die Nutzung der Angebote (Anzahl Teilnehmende, Wohnorte, Geschlecht, evtl. Alter, angesprochene Themen) erhoben. Bei Bildungsangeboten wird zudem am Schluss der Sequenz ein Feedback bei den Teilnehmenden eingeholt (je nach kognitiven Möglichkeiten der Teilnehmenden mündlich oder schriftlich).

Die externe Evaluation wird durch Prof. Daniel Kunz, Hochschule Luzern - Soziale Arbeit, durchgeführt. Prof. Daniel Kunz hat bereits ähnliche Projekte (z.B. «Bildung in sexueller Gesundheit im schulischen heilpädagogischen Bereich» der Fachstelle Lust und Frust in Zürich) wissenschaftlich evaluiert. In der externen Evaluation sollen die vorher genannten Ziele überprüft werden, dabei wird auf verschiedenen Ebenen evaluiert

- Dokumentenanalyse: Stehen genügend Informationen in leichter Sprache über die Stelle und die Angebote zur Verfügung (Barrierefreiheit)? Sprechen die verwendeten sexualpädagogischen Materialien Menschen mit kognitiven Einschränkungen als Erwachsene an und gehen Sie in der Vermittlung auf den Aspekt der kognitiven Beeinträchtigung ein?
- Öffnungs- Angebotszeiten? → anhand statistischer Daten und einer Befragung der Nutzenden (Ausführungen dazu siehe unten) wird überprüft, inwiefern die Öffnungszeiten dem tatsächlichen Bedarf entsprechen.
- Zur Attraktivität, Annehmbarkeit und Nützlichkeit des Angebotes sowie zu Möglichkeiten der Partizipation werden die Nutzenden mittels eines Fragebogens befragt. Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung werden anhand eines Fragebogens in leichter Sprache mündlich interviewt, Bezugspersonen von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung und institutionelle Zusammenarbeitspartner\_innen werden schriftlich mit Hilfe eines Fragebogens in schwerer Sprache befragt.
- Mit den Peers wird am Schluss der Pilotphase in einer Gruppendiskussion eine Standortbestimmung über Gelungenes und weiter zu Entwickelndes vorgenommen und daraus weitere Massnahmen abgeleitet.
- Die Feedbacks aus den Bildungsveranstaltungen werden systematisch zusammengefasst und für die Weiterentwicklung genutzt.
- Die Projektleitung führt eine Selbstevaluation bezüglich der Zielerreichung durch und leitet daraus Massnahmen für die Weiterentwicklung ab.

## 16. Räumlichkeiten

liebi+ beabsichtigt sich in bestehende, barrierefreie Institutionen / Räumlichkeiten einzumieten. Es wird darauf geachtet, dass diese zentral gelegen und gut erreichbar sind.

## 17. Erreichbarkeit

liebi+ ist telefonisch, per Mail, SMS, Whats App oder Brief erreichbar. Das Angebot verfügt über eine Website. Wichtige Leitsätze des Angebots werden in *leichte Sprache*<sup>8</sup> übersetzt. Ein Flyer, welcher sich direkt an die Zielgruppe richtet, wird erarbeitet. In begründeten Einzelfällen ist es auch möglich, dass liebi+ zur Person geht (in Institutionen/nach Hause), oder dass sich die Person vertreten lässt.

### 17.1. Öffnungszeiten

Das Angebot soll zu benutzerfreundlichen Zeiten geöffnet sein. Das heisst, es soll auch an Abenden und an Wochenenden zugänglich sein.

## 18. Projektteam

### Sylvia Milewski Meienberg

Sozialpädagogin FH, MAS LKO Sexualberatung / Sexualpädagogin, Fachperson für sexuelle Gesundheit in Bildung und Beratung SGS, Sexualtherapeutin MSc

Seit 2017: Verein Lilli für Prävention und Online-Beratung junger Frauen und Männer zu Sexualität und Sexueller Gewalt, Zürich, Fachberaterin / Supervisorin für Sexualität von Menschen mit Behinderungen

2016 – 2017: Schatzkiste Zürich, Partnervermittlung für Menschen mit Behinderung, Initiantin und Projektleitung (eine zweite Schatzkiste ist im Kanton Aargau am Entstehen)

Seit 2015: Zentrum für interdisziplinäre Sexologie und Medizin, Zürich, tätig als Sexualberaterin/ Sexualtherapeutin, primär für Sexualität von Menschen mit Behinderungen

2010 – 2017: Aufbau und Leitung interne Sexualberatungsstelle, wohnstätten zwyssig, Zürich

2009: MAS in Systemic and Solution focused Social Work Specialization in Sexuality and Relationship in Councelling and Education, Hochschule Luzern

Seit 2008: Zürcher Institut für klinische Sexologie und Sexualtherapie ZISS, Zürich, Aus- und Weiterbildung bei Dr. med. Karoline Bischof / Dr. med. Peter Gehrig

Seit 2006: Freischaffende Tätigkeit als Sexualpädagogin / Sexualberaterin, Frauengruppen

Seit 1992: Div. Stellen im Sozialbereich (davon 18 Jahre in der Arbeit mit Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen)

[https://www.zismed.ch/team/sylvia\\_milewski\\_meienberg/](https://www.zismed.ch/team/sylvia_milewski_meienberg/)

### Irene Müller

MA in Sozialarbeit und Lic. phil. I (Sozialarbeit, Pädagogik und pädagogische Psychologie sowie Medienwissenschaften) an der Universität Fribourg

Seit 2011 hauptamtliche Dozentin und Projektleiterin an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Tätig in Aus- und Weiterbildung für Fachpersonen aus dem Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsbereich zu den Themen Sexualität / Sexuelle Gesundheit und Menschen mit Beeinträchtigungen, häusliche Gewalt und sozialarbeiterische Beratung

2004 bis 2011: Vielfältige Arbeitserfahrungen als Sozialarbeiterin im Leitungsteam im Frauenhaus Luzern sowie Sozialarbeiterin auf einem polyvalenten Sozialdienst (wirtschaftliche Hilfe und gesetzliche Vertretungen)

2006 bis 2009: Absolventin einer Weiterbildung in Lösungs- und Kompetenzorientierter Beratung an der Hochschule Luzern - Soziale Arbeit

1993 bis 2011: vielfältige Erfahrungen in Teilzeitarbeit und ehrenamtlicher Arbeit im Bereich von Menschen mit Beeinträchtigungen und Sexualität/Sexueller Gesundheit

<https://www.hslu.ch/de-ch/hochschule-luzern/ueber-uns/personensuche/profile/?pid=932>

<sup>8</sup> Büro für Leichte Sprache, Pro Infirmis Zürich, Hohlstrasse 560, 8048 Zürich.

#### N.N.

Projektadministration, Buchhaltung. Ziel ist, dass diese Tätigkeit mittelfristig von einer Person mit IV-Rente ausgeführt werden kann.

## 19. Organisation / Rechtsform

Der Verein liebi+ ist ein gemeinnütziger Verein gemäss Art. 60 ff ZGB mit Sitz in Zürich und erstrebt keinen Gewinn. Die ersten 2 ½ Jahre wird der Verein als Pilotprojekt geführt. Der Vorstand befindet sich zurzeit im Aufbau. Bereits gewonnene Mitglieder sind:

Dr.med. Marina Costa (Präsidentin, Aufbau Fachstelle Lust und Frust in Zürich)  
Alex Oberholzer (u.a. Radio 24, Look and Roll, Theater HORA)  
Ueli Christoffel (ehemaliger leitender Mitarbeiter des Amtes für Justizvollzug in Zürich)

Die Statuten des Vereins sind beigelegt. Die Steuerbefreiung ist beantragt und wird auf Wunsch nachgeliefert.

## 20. Empfehlungen

Folgende Institutionen / Verbände / Personen empfehlen das Projekt:

- Fachstelle airAmour, Selbstbestimmung, Beziehung und Sexualität für Menschen mit einer geistigen Behinderung, Basel, Liliane Thalmann, Geschäftsleiterin
- Fachstelle Herzblatt, für Fragen zu Freundschaft, Liebe und Sexualität für Menschen mit einer geistigen Behinderung und ihre Angehörige, Bern, Veronika Holwein, Geschäftsleiterin
- Fachstelle Lebensräume, Dienstleistungsangebot von insieme Schweiz für Menschen mit einer geistigen Behinderung und ihre Angehörigen in schwierigen Lebenssituationen, Bern, Simone Rychard, Leitung Fachstelle
- Fachstelle Limita, Fachstelle zur Prävention sexueller Ausbeutung, Zürich, Karin Iten, Fachstellenleiterin
- Fachstelle Prävention vahs / Praxis für Supervision, Gewaltprävention und Sexualpädagogik, Annelies Ketelaars, [www.annelies-ketelaars.ch](http://www.annelies-ketelaars.ch)
- Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Zürich, Prof. Dr. Susanne Schriber, Dozentin, Leitung Schwerpunkt Pädagogik Körper- und Mehrfachbehinderung
- Institutionenverbund INSOS, Branchenverband der sozialen Institutionen für Menschen mit Behinderung, Samuel Häberli, Leiter Bereich Lebensgestaltung
- Mensch-zuerst, Verein für Selbstvertretung- für Menschen mit Lernschwierigkeiten, Zürich, Vorstandsmitglieder: Christoph Linggi, Florian Eugster, Donato Lorusso, Karin Zingg, Uwe Pfenning, Florian Benz
- Sexuelle Gesundheit Schweiz, Dachorganisation der Organisationen und Fachpersonen aus dem Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit, Barbara Berger, Geschäftsleitung
- vahs, Verband für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie Schweiz, Matthias Spalinger, Geschäftsführer
- Verein Lilli, Verein für Prävention und Online-Beratung junger Frauen und Männer zu Sexualität und sexueller Gewalt, Zürich, Annette Bischoff Campell, Geschäftsleiterin

## 21. Budget und Finanzierungsplan

Budget und Finanzierungsplan werden in der Beilage mitgeliefert.

Der Gesamtbedarf des Projekts beläuft sich auf CHF 590'000 für 2 ½ Jahre. Die öffentliche Hand soll rund CHF 380'000 Franken abdecken. Für die Restfinanzierung werden Stiftungen und Organisationen im Behindertenbereich angegangen.

Da die Gewährleistung des Angebots die Aufgabe der öffentlichen Hand ist, werden für die langfristige Finanzierung entsprechende Leistungsvereinbarungen angestrebt. Während der Pilotphase werden Abklärungen getroffen, ob Stadt, Kanton oder Bund geeigneter Partner ist oder eine Ko-Finanzierung in Frage kommt.

## 22. Aktionsplan

Der Ablauf des Projektes gestaltet sich in drei Phasen. Ein detaillierter Aktionsplan ist in Bearbeitung.

### 22.1. Pilotphase 1: Gründungsphase / Vorprojekt: ca. 6 Monate

In der Gründungs- / Vorprojektphase werden alle Vorbereitungen bis zur Eröffnung der Beratungsstelle getätigt.

### 22.2. Pilotphase 2: Aufbauphase: 24 Monate

Die Beratungs- und Bildungsstelle, sowie die einzelnen Angebote werden aufgebaut und in Betrieb genommen.

### 22.3. Weitere Betriebsphasen: ab 24 Monaten

Nach Ablauf der Pilotphase wird die Beratungsstelle nach einer sorgfältigen Evaluation in einen laufenden Betrieb übergeführt. Der Umfang hängt davon ab, wie das Projekt in der Pilotphase aufgebaut werden konnte.

## Quellenverzeichnis

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012). *Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland. Kurzfassung.* Autor.
- Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999. SR 101. Ausgabe 2011.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2015). *Sexualaufklärung von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. Konzept.* Köln: Autorin.
- Chirilli, Mirjam (2017). *Experten und Expertinnen in eigener Sache. Forschungsbericht zum Angebot der Peer Education im Bereich der Sexualität für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung.* Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.
- Eidgenössische Kommission für Sexuelle Gesundheit (EKSG) (2016). *Sexuelle Gesundheit – eine Definition für die Schweiz.* Gefunden unter [https://www.sante-sexuelle.ch/wp-content/uploads/2016/01/150520\\_SexualHealth\\_CH\\_EKSG\\_d\\_def.pdf](https://www.sante-sexuelle.ch/wp-content/uploads/2016/01/150520_SexualHealth_CH_EKSG_d_def.pdf)
- Fegert, Jörg. M.; Jeschke, Karin; Thomas, Helgard & Lehmkühl Ulrike (2006). *Sexuelle Selbstbestimmung und sexuelle Gewalt. Ein Modellprojekt in Wohneinrichtungen für junge Menschen mit geistiger Behinderung.* Weinheim und München: Juventa.
- Hochschule Luzern – Soziale Arbeit (2016). Factsheet zur Arbeitstagung "Barrierefreiheit denken und umsetzen - öffentliche Angebote zu sexueller Gesundheit für Menschen mit kognitiven Einschränkungen" vom Donnerstag, 20. Oktober 2016 an der Hochschule Luzern - Soziale Arbeit. Autorin.
- Kunz, Daniel (Hrsg.) (2016). *Sexuelle Gesundheit für Menschen mit kognitiven Einschränkungen. Angebotsübersicht und Bedürfnisabklärung zu öffentlichen Dienstleistungen sexueller Gesundheit.* Luzern: interact Verlag.
- Milewski Meienberg, Sylvia (2009). *Lösungsorientierung und sexuelle Gewalt: vom Lösungs- und kompetenzorientierten Umgang mit Opfern und Tätern in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung.* Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.
- Niehaus, Susanna; Krüger Paula & Caviezel Schmitz Seraina (2023). Chancen geistig behinderter Opfer sexueller Gewalt im Strafrechtssystem. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 18. Jg, 11-12, S. 15-21.
- UN-Hochkommissariat für Menschenrechte (2006). *Konvention zum Schutz der Rechte von Menschen mit Behinderung.* Gefunden unter [www.admin.ch](http://www.admin.ch)
- Schmid, Conny (2012). *Sexuelle Übergriffe an Kindern und Jugendlichen in der Schweiz. Formen, Verbreitung, Tatumsstände (Optimus-Studie).* Zürich: UBS Optimus Foundation.
- Sexuelle Gesundheit Schweiz & Insos (2017). *Sexualität, Intimität und Partnerschaft. Leitfaden für die Begleitung von Menschen mit Behinderungen in institutionellen Wohnformen.* Bern: Autor.
- Zemp, Aiha & Pircher, Erika (1996). "Weil das alles weh tut mit Gewalt." *Sexuelle Ausbeutung von Mädchen und Frauen mit Behinderung.* Wien: Schriftenreihe der Frauenministerin, Bd. 10.
- Zemp, Aiha, Pircher, Erika & Schoibl, Heinz (1997). *Sexualisierte Gewalt im behinderten Alltag. Jungen und Männer mit Behinderung als Opfer und Täter.* Salzburg: GenderLink.